

# Inhalt

---

## **EINLEITUNG**

**15**

Der Gang der Darstellung .....	16
Zur Eigenart der Darstellung .....	24
Danksagung .....	26

## **PRÄLUDIUM**

### **DIE GEBURT DER PSYCHOANALYSE AUS DER NERVENÄRZTLICHEN PRAXIS**

**29**

Freud – ein Pionier der nervenärztlichen Spezialpraxis .....	30
Zur Situation der Neurologie um 1900 .....	33
Zwischen Innerer Medizin und Psychiatrie .....	33
Extraordinariate für Neuro(patho)logie .....	37
Freud wird Nervenarzt .....	40
Psychiatrie »intra« und »extra muros« .....	40
Freuds praktische (neuro-internistische) Ausbildung .....	41
Therapie in der nervenärztlichen Praxis .....	45
Spezielle Behandlungsformen .....	45
Elektrotherapie und psychische Behandlung .....	50
Die moderne Psychotherapie: Hypnose und Suggestion .....	54
Besonderheiten der Psychoanalyse als Lehre und Therapie .....	58
Heilen als Forschung .....	58
Psychoanalytische Forschung in der Privatpraxis .....	62

**TEIL I**  
**REZEPTION DER PSYCHOANALYSE BIS ZUR**  
**INSTITUTIONALISIERUNG DER FREUD-SCHULE 1908**

---

69

Freuds klinische Theorie der 1890er Jahre .....	69
Zwei Hörer aus Berlin. Freud geht in die wissenschaftliche Isolation .....	72
Ein persönlicher Freund .....	72
Ein erster »wirklicher« Schüler .....	73
Vorläufiger Austritt aus der Scientific Community .....	75
Ein Münchener Nervenarzt als Protagonist der Freud-Rezeption .....	78
Frühe Reaktionen auf Freuds klinische Theorie .....	85
Aktualneurosen: Ein »ungemein leises Echo« .....	86
Psychoneurosen I (Hysterie): »höchst interessante Untersuchungen« .....	87
Psychoneurosen II (Zwangsnurose): »Glückliche Klärung« eines bisher »unverstandenen Krankheitsbildes« .....	91
Die frühe Psychoanalyse auf dem Prüfstand der Praxis .....	94
Das »sinnreiche, von Breuer und Freud ersonnene Verfahren« .....	94
Unzuverlässig, langwierig, riskant, quälend, willkürlich: Einzelne Kritikpunkte	101
Grundtext einer neuen Psychologie: <i>Die Traumdeutung</i> .....	107
Ein Durchbruch: Die Freud-Rezeption am Burghölzli und die Folgen .....	111
Die Zürcher Universitätspsychiater werden Anhänger Freuds .....	111
Der öffentliche Kampf um die Psychoanalyse beginnt .....	116
Bilanz der frühen Kontroverse .....	122

**TEIL II**  
**AUF DEM WEG ZUR ETABLIERUNG (1908-1918)**

---

129

Karl Abraham und die frühe »Berliner Psychoanalytische Vereinigung« .....	129
Vom Burghölzli zur nervenärztlichen Praxis in Berlin .....	129
Die ersten Berliner Freud-Anhänger: Verschiedene »Leitkomplexe« .....	134

Die Freud-Schule organisiert sich . . . . .	139
Die ersten Kongresse und die Gründung der <i>Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung</i> : »Man will unter sich bleiben« . . . . .	139
Die Berliner Ortsgruppe der IPV . . . . .	146
Gründungsmitglieder – Strukturen . . . . .	146
Neue Mitglieder . . . . .	150
Die Münchener Ortsgruppe der IPV . . . . .	154
Die frühen Spaltungen der Freud-Schule und ihre Folgen . . . . .	158
Alfred Adler und Wilhelm Stekel . . . . .	158
C. G. Jung . . . . .	160
Publizistische Strategien . . . . .	165
Die Psychoanalyse und die Zeitschriften des psychiatrisch-neurologischen Mainstreams. Das erste eigene Organ . . . . .	165
Die zweite psychoanalytische Zeitschrift: ein Vereinsorgan . . . . .	169
Scharfe oder maßvolle Gegner und eine wenig beachtete Mittelgruppe: Zur Rezeption der Psychoanalyse in der medizinischen Fachwelt von 1908 bis 1914 . . . . .	173
Vorträge und Diskussionen bei Kongressen und in Fachvereinen . . . . .	174
Ein Forum sachlicher Auseinandersetzung: Der <i>Internationale Verein für medizinische Psychologie und Psychotherapie</i> . . . . .	178
Kontroversen bei psychoanalytischen Vorträgen . . . . .	180
Angriffe auf breiter Front . . . . .	183
Der Höhepunkt des Streits: Breslau 1913 . . . . .	189
Äußerungen in der Literatur . . . . .	192
Spezialisten der Psychoanalyse-Kritik . . . . .	192
Psychiatrische und neurologische Lehrbücher . . . . .	199
Die mittlere Position der Psychotherapeuten . . . . .	202
Referate/Rezensionen . . . . .	206
Hauptlinien der Diskussion . . . . .	214
Antisemitische Motive? . . . . .	219
Psychoanalyse und Universität in Berlin: Momentaufnahmen . . . . .	222
Psychoanalyse und Psychologie . . . . .	227
Ein Bündnis von Außenseitern: Psychoanalyse und Sexualwissenschaft . . . . .	232
Albert Moll, Max Marcuse und die Zeitschrift <i>Sexual-Probleme</i> . . . . .	233
Die Berliner Ärztliche Gesellschaft für Sexualwissenschaft (Iwan Bloch) . . . . .	235
Sexualreformerische Bestrebungen . . . . .	238

Literaten und anarchistische Bohème – Frauen und Jugendliche:	
Psychoanalyse-Rezeption außerhalb der Wissenschaften .....	240
Die Psychoanalyse liegt in der Luft .....	240
Hedonistische Konsequenzen: Das Kapitel Otto Gross .....	245
Psychoanalyse im Konflikt der Generationen .....	248
Im Ersten Weltkrieg .....	253
Äußere Schicksale und Rezeption .....	253
Kriegsneurosen I: »... daß die Gesamtauffassung der Kriegsneurosen in Deutschland Freudsche Forschungsrichtungen widerspiegelt« .....	257
Kriegsneurosen II: Psychoanalytische Ansätze zur Erklärung und Behandlung Schulexterne Versuche mit der kathartischen Methode .....	264
Reaktionen der Freudianer .....	268

**TEIL III**  
**IM ZEICHEN DES AUFBAUS**  
**EINER PSYCHOANALYTISCHEN AUSBILDUNG.**  
**DIE WEIMARER JAHRE**

273

Die <i>Internationale Psychoanalytische Vereinigung</i> nach dem Ersten Weltkrieg ...	273
Wiederaufnahme der Arbeit .....	273
Große Leistungsschau und eine Führungskrise: Die IPV-Kongresse 1922–1925	276
Die <i>Berliner Psychoanalytische Vereinigung</i> unter der Ägide Abrahams .....	281
Der Verein .....	281
Neue Mitglieder aus dem In- und Ausland .....	281
Aufblühende Produktivität: Das wissenschaftliche Vereinsleben (bis 1925)	287
Die <i>Berliner psychoanalytische Poliklinik</i> .....	291
Gründung und Finanzen .....	291
Personal und therapeutischer Betrieb .....	294
Philanthropie und Forschung: Der Geist der Berliner Poliklinik .....	297
Der Beginn der Berliner Analytikerausbildung .....	299
Etablierung eines außerakademischen Unterrichts .....	299
Der Lehrbetrieb bis 1925 .....	304
Die Teilnehmer der Lehrkurse .....	306
Der praktische Unterricht .....	308
Lehranalysen und die Bestallung eines hauptamtlichen Lehranalytikers ...	309
Psychoanalyse für Pädagogen – Kinderanalyse I .....	313
Das Problem der Laienanalyse .....	316

Das Berliner Psychoanalytische Institut (gegr. 1923) .....	321
Ein neues Machtzentrum: der Unterrichtsausschuss .....	321
Zulassungsbedingungen – Mitgliedschaft im Verein als Diplomersatz .....	323
Neustrukturierung der Ausbildung .....	325
»Berliner Schnüffeleien« und ein konkurrierendes Zeitschriftenprojekt.	
Zwei Fußnoten zur Rank-Krise .....	328
Nebenorte der Psychoanalyse in Deutschland (bis ca. 1926) .....	331
München: Ein gescheiterter Neuanfang .....	331
Leipzig: Die erste psychoanalytische Arbeitsgemeinschaft .....	335
Frankfurt: Die Anfänge eines zweiten Zentrums der Psychoanalyse in Deutschland .....	339
Hamburg – Köln – Stuttgart etc.: Einzelne Analytiker und ihre Kreise .....	341
Die »berüchtigte süddeutsche Gruppe« und die »Erste deutsche Zusammenkunft für Psychoanalyse« in Würzburg .....	345
Abrahams Krankheit und die Diadochenkämpfe nach seinem Tod .....	349
Die Berliner Analytikerausbildung wird zum Modell in der IPV .....	352
Ruhiges Fahrwasser: Die <i>Deutsche Psychoanalytische Gesellschaft</i> bis 1929/30 .....	356
Eine neue Organisationsstruktur: Nationaler Dachverband – lokale Arbeitsgemeinschaften .....	356
Das Vereinsleben: Mitglieder und wissenschaftliche Arbeit .....	361
Das Institut .....	364
Neue Räumlichkeiten, neue Ausbildungsrichtlinien .....	364
Die Kandidaten .....	366
Die Dozenten und ihr Unterricht. Lehr- und Kontrollanalytiker .....	370
Gesichter der Berliner Psychoanalyse nach Abraham .....	372
Karen Horney: Unorthodoxes Nachdenken über die Weiblichkeit .....	372
Ernst Simmel und sein <i>Sanatorium Schloss Tegel</i> .....	376
Franz Alexander: »Psychoanalyse der Gesamtpersönlichkeit« und psychoanalytische Kriminologie .....	379
Sándor Radó: »Ein Lehrer der Psychoanalyse ohnegleichen« .....	382
Otto Fenichel, der Enzyklopädist, und das »Kinderseminar« .....	385
Siegfried Bernfeld und die Berliner psychoanalytische Pädagogik .....	389
Ein »Schriftsteller« mit akademischen Ambitionen .....	389
Psychoanalyse für Pädagogen – Kinderanalyse II .....	391
Niedergang bis Ende 1932 .....	396
Die Vereinskrise 1929/30: Ein Generationenkonflikt und mehr .....	396
Spannungen um Schultz-Hencke und Horney .....	397
Therapie oder Wissenschaft? Ein Richtungsstreit .....	398
Eine neue Generation .....	401

Verein und Institut 1930–1932 .....	404
Der große Aderlass .....	404
Mitglieder, Vereinsleben, Ausbildungstätigkeit .....	406
Die ökonomische Krise des <i>Berliner Psychoanalytischen Instituts</i> und Eitingons Machtverlust .....	410
Wilhelm Reich und die linke »Fraktion« in der DPG .....	413
Weiterentwicklungen außerhalb von Berlin .....	419
Frankfurt: Ein Institut, aber (noch) kein Lehrinstitut .....	419
Stuttgart I: Pädagogische Initiativen. Die <i>Zeitschrift für psychoanalytische Pädagogik</i> .....	425
Stuttgart II: Auf dem Weg zur »Arbeitsgemeinschaft« .....	427

**TEIL IV**  
**»PÉNÉTRATION PACIFIQUE«:**  
**ZUR REZEPTION DER PSYCHOANALYSE IN DER**  
**DEUTSCHEN FACHWELT 1918–1932**

---

431

Das psychiatrisch-neurologische Feld .....	432
»Ungeheuer Einfluss« auf das psychiatrische Denken .....	432
Alte Gegner – neue Fürsprecher .....	434
Kontinuität der Gegnerschaft, besonders bei Oswald Bumke .....	434
Fachinterne Kritik an den Kritikern .....	439
Eine »neue« Psychiatrie .....	445
Zum Beispiel Ernst Kretschmer .....	447
Auseinandersetzung um das »Unbewusste« .....	451
Karl Birnbaum: Die Psychoanalyse aus Sicht der klinischen Psychiatrie (1924/25) .....	454
Reichweite, Strukturen und Grenzen der psychiatrisch-neurologischen Rezeption .....	459
Lehr- und Handbücher .....	460
Fachzeitschriften I: Aufsätze .....	465
Fachzeitschriften II: Referate/Rezensionen .....	472

Ein Exkurs ins deutschsprachige Ausland, vor allem nach Wien:	
Grenzgänger zwischen Psychoanalyse und Psychiatrie .....	479
Ludwig Binswanger: Freundschaft mit Freud trotz Fundamentalkritik .....	480
Otto Pötzl: Psychiatrie-Professor und Außenseiter der Freud-Schule .....	482
Paul Schilder: Zwischen Husserl und Freud .....	484
Heinz Hartmann: Von der psychiatrischen Klinik ins psychoanalytische Establishment .....	487
Der Wiener Verein für angewandte <i>Psychopathologie und Psychologie</i> :	
Forum einer ungewöhnlichen Diskussion .....	492
Die Psychotherapeuten .....	496
Die Freudianer im Organisierungsprozess der Psychotherapie .....	497
Der erste <i>Allgemeine ärztliche Kongress für Psychotherapie</i> (1926) und seine Vorgeschichte .....	497
Die weiteren Kongresse (1927–1931) .....	503
Abnehmende Präsenz der Psychoanalyse im Feld der organisierten Psychotherapie 1928–1932 .....	507
Zwischen Annäherung und Distanzierung .....	510
Wortführer der Psychotherapie und ihr Verhältnis zur Psychoanalyse .....	513
J. H. Schultz: »... daß ein Nahekommen an unsere Kreise ihm Bedürfnis ist«	514
Arthur Kronfeld: »Absolutely anti-analytic« oder »überzeugter Anhänger«?	520
Max Levy-Suhls Weg von der Hypnose zur Psychoanalyse .....	527
Andere Stimmen .....	529
Neue Themen – neue Akzente .....	536
Psychotherapie und »Psychoanalyse« als Kassenleistung .....	536
Nachdenken über Technik und Heilwirkung der Psychoanalyse .....	541
Bei psychotherapeutischen Autoren ... .....	541
... im Unterschied zu Freud und seinen Anhängern .....	545
Fundamentalkritik an der Psychoanalyse .....	549
Erwin Straus, Hans Kunz, Hans Prinzhorn .....	550
Das Werteproblem – Psychoanalyse als Weltanschauung .....	555
Kritik ad hominem Freud .....	557
Thematisierung von Freuds Judentum .....	561
Schlussbetrachtung .....	564

**TEIL V**  
**UNAUFHALTSAME EROSION: DIE FREUDIANER**  
**UNTER DEM NS-REGIME (1933–1945)**

571

»Wir leben doch sehr auf einer Insel«: Die DPG 1933–1935 .....	572
Exodus der jüdischen Mitglieder .....	572
Anpassungen .....	576
»Arisierung« des Vorstands .....	576
Weitere personelle Änderungen, vor allem im Ausbildungsbereich .....	580
Der Ausschluss von Wilhelm Reich .....	582
Proteste der Emigranten – Infragestellung der Kontinuität .....	584
Die Freudianer empfehlen sich dem Regime .....	587
Rechtfertigung der Psychoanalyse durch ihre therapeutische Leistung ...	588
Eine Psychoanalyse mit »spezifisch deutschem Gepräge« .....	591
Aufbau einer neuen deutschen Psychotherapeutengesellschaft .....	594
Erfolgreiche Gegenwehr: Die Psychotherapeuten und die	
Annexionsversuche der Psychiater .....	594
Annäherungen der Freudianer .....	599
Positionsbestimmungen: »Deutsche Seelenheilkunde« –	
Schultz-Hencke – Jung .....	603
Business as usual – reduziert und bedroht .....	608
Vereinigung, Institut und Poliklinik .....	608
Edith Jacobsohn. Behinderungen der analytischen Praxis unter	
der Diktatur .....	612
Veränderungen außerhalb Berlins .....	614
Verlust der Selbständigkeit: Die DPG 1936–1938 .....	616
<i>Das Deutsche Institut für Psychologische Forschung und Psychotherapie:</i>	
Ein neues Zentrum der Psychotherapeutenbewegung in Deutschland .....	616
Gründungsprozess .....	616
Aspekte des »ersten« Göring-Instituts .....	618
Faktischer Ausschluss der verbliebenen jüdischen DPG-Mitglieder .....	621
Eingliederung in das »Göring-Institut« .....	623
Beschränktes Eigenleben .....	627
Wissenschaftliche Aktivitäten .....	627
Ausbildung und Poliklinik .....	631
Stuttgarter Verhältnisse .....	635
Austritt aus der IPV .....	636

Inhalt	13
Am »zweiten« Göring-Institut (1939–1945) .....	640
Großer Aufschwung dank Protektion .....	640
Mitarbeit der Psychoanalytiker im neuen Institut .....	644
Mitschuld an Krieg und Verbrechen gegen die Menschlichkeit? .....	649
Die Weiterexistenz der »Freud-Gruppe« .....	652
»Arbeitsgruppe A« und »Referatenabend (Leitung Dr. Boehm)« .....	652
Kaltgestellt – windschlüpfig – im Widerstand: Fünf deutsche Analytiker nach 1938 .....	655
Weiterdenken ohne Freud .....	659
Sprachregelungen .....	659
Drei Autoren: Carl Müller-Braunschweig, Werner Kemper, Harald Schutz-Hencke .....	663
Variationen der Ablehnung: Zur Rezeption der Psychoanalyse 1933–1945 .....	667
Nationalsozialistische Angriffe .....	668
Bücherverbrennungen und -verbote .....	668
Antisemitische Artikel in Zeitungen und in Organen der NS-Medizin ..	671
Kommentare aus dem neurologisch-psychiatrischen Establishment .....	674
Lehr- und Handbücher .....	674
Oswald Bumke erweitert seinen Kampf gegen die Psychoanalyse .....	678
Das Versiegen der Diskussion um die Psychoanalyse in Zeitschriften ..	683
Originalien .....	683
Referate/Rezensionen .....	686
Die Psychoanalyse in der psychotherapeutischen Literatur der NS-Zeit .....	692
»Weltanschauung« und »Rasse« .....	693
Nationalsozialistisch überarbeitet: Drei Neuauflagen älterer Bücher .....	698
Zwei programmatische Produkte der NS-Psychotherapie .....	701
Erlauchte Ahnen .....	701
Grundriss der »Neuen Seelenheilkunde« .....	704
Ein Außenseiter .....	706
Das <i>Zentralblatt für Psychotherapie</i> : Ein Forum der internationalen Diskussion wird zum Hausorgan des »Göring-Instituts« .....	707
Die ersten Jahrgänge unter Jung .....	707
Unter der (Mit-)Herausgeberschaft Görings .....	711
Der Rezensionsteil .....	713
Bilanz .....	715

**EPILOG**  
**DIE WIEDERBELEBUNG**  
**DER FREUDIANISCHEN TRADITION NACH 1945**

719

Berliner Neugründungen im Spannungsfeld zwischen »orthodoxer« und Neo-Psychoanalyse .....	720
Die Freudianer formieren sich im Zeichen der Internationalität .....	723
Schulübergreifende Institute in München und Stuttgart .....	730
Die Psychoanalyse im Rahmen überregionaler Organisationen .....	733
Zur Psychoanalyse-Rezeption nach 1945 .....	738
Alexander Mitscherlich: »... wie ein einzelner einer ganzen Nation die Psychoanalyse aufzwingen kann« .....	744
Neue Attraktion für eine jüngere Generation .....	751
Redaktionelle Nachbemerkungen .....	757
Abkürzungen .....	758
Mehrfach erwähnte Quellen und Quellenbestände/Archive .....	758
Sonstige Abkürzungen .....	759
Literatur .....	760
Gedruckte Quellen: Zeitgenössische Publikationen, Autobiographien, Editionen .....	760
Sekundärliteratur .....	804
Personenregister .....	828
Sachregister .....	845